

**BENEŠ-MEMORANDEN ZUR PARISER FRIEDENSKONFERENZ
1919/1920.
MEMORANDUM NR. 6: DAS PROBLEM DER RUTHENEN UNGARNS**

I. Statistik

Die Ruthenen, die man auch Russen Ungarns, Kleinrussen oder Ukrainer nennt, gehören zum Zweig der Kleinrussen Ostgaliziens, der selbst wieder eine Unterabteilung der russischen Rasse darstellt. Sie bewohnen die im Nordosten und im Osten des ehemaligen Ungarn gelegenen Komitate (Departements).

Nach der Statistik von 1900 betrug ihre Zahl in Ungarn überhaupt 429.447, d.h. 2,2% der ungarischen Gesamtbevölkerung.

Nach der Statistik von 1910 stieg ihre Zahl auf 464.259, d.h. 2,5% der Gesamtbevölkerung.

Die offizielle Statistik entstellt das wirkliche Zahlenverhältnis in bezug auf die Ruthenen mehr als bezüglich der anderen Nationalitäten. Man kann ein Bild davon gewinnen, wenn man die staatliche Statistik mit der von der Kirche erhobenen vergleicht. Nimmt man als Beispiel das Bild der beiden ruthenischen Diözesen, so gab es dort 1900: 488.000 Ruthenen, d.h. 60.000 mehr als in der offiziellen Statistik. Man muß nun in Rechnung stellen, daß eine ziemlich hohe Zahl von Ruthenen außerhalb dieser beiden Diözesen wohnt. Nach den Zahlen aller Pfarreien Ungarns gab es 1900: 537.962 Ruthenen, was 108.000 mehr (25%) als die vom ungarischen Staat veröffentlichte Statistik ausmacht.

Die Ruthenen bewohnen in zusammenhängender Masse die nördlichen, nordöstlichen und östlichen Komitate Ungarns, an den Grenzen des slowakischen und rumänischen Gebiets.

Die im Norden und Nordosten befinden sich – um die Terminologie der magyarischen Statistik zu gebrauchen – auf dem rechten Theißufer und bewohnen die Komitate: Saros, Zips, Zemplin, Ungwar und Bereg.

Die Komitate Marmaros und Ugocsa, die auch zum großen Teil von den Ruthenen bewohnt sind, befinden sich im Osten auf dem linken Theißufer.

II. Ethnische, politische und soziale Verhältnisse

Die Sprachgrenze der rutheno-slowakischen Komitate folgt ungefähr nachstehender Linie: [Karte nicht abgedruckt]

Das Komitat Ungwar durchschneidend, wo sich die magyarischen, slowakischen und ruthenischen Mundarten vermischen, bewegt sie sich von Kapuschan in nordöstlicher Richtung nach Ungwar; von hier aus geht sie durch das Tal des Ungflusses weiter bis zur Gemeinde Huta; dort wendet sie sich gegen Nordwesten und geht in Krümmungen durch das Komitat Zemplin (Snina, Nechvál, Papin, Dluhe) bis Stropkov. Im Norden, an der Grenze der Komitate Zemplin und Saros nahe der galizischen Grenze befindet sich eine aus zehn Gemeinden bestehende slowakische Insel.

Sie gelangt dann in das Komitat Saros, wo sie Haenschau durchquert, indem sie dem Topflafluß folgt, und gelangt über Kurim und Zborov bis Regetovka in den Beskiden zur galizischen Grenze. In Saros – in dem gebirgigen Teil des Nordostens – befindet sich eine große ruthenische Insel, die sich nach Süden bis zur slowakischen Stadt Klein-Zeben verlängert; im nordwestlichen Teil von Saros, der galizischen Grenze entlang, erscheint dann nochmals ruthenisches Gebiet bei Gaboltov, südlich von Jastreb, sodann im Westen gegen Orlov bis zur Grenze des Komitats Zips, wo das slowakische Gebiet neuerlich die galizische Grenze im Norden von Alt-Lublau berührt.

Eine ruthenische Halbinsel schiebt sich in der Umgebung von Stein nahe der galizischen Grenze ein. Endlich gibt es eine ruthenische Insel an den Grenzen der Komitate Zips und Saros zwischen dem deutschen und dem slowakischen Gebiet. Die ruthenischen Gemeinden, die mit den slowakischen Gemeinden in Berührung stehen, sind vom slowakischen Element stark beeinflusst, und das durchaus automatisch, ohne daß die Slowaken die geringste Anstrengung gemacht hätten, den vorherrschenden Einfluß zu gewinnen. Das war ihnen schon aus dem Grunde unmöglich, weil die nationale slowakische Bewegung in diesen Gebieten außerordentlich schwach war.

Die Auswanderung ist im ruthenischen Gebiet groß. Ursache ist die Unterdrückungspolitik der Magyaren und die gewollte Vernachlässigung, die die Budapester Regierung hinsichtlich der als für die magyarische Herrschaft gefährlich angesehenen Gebiete an den Tag legt. Die Zahl der Ausgewanderten, die aus diesen Gebieten seit dem Jahre 1907 nach Amerika zogen, betrug im Augenblick, als die Auswanderung ihren Höhepunkt erreichte, 4753 jährlich.

Die Ruthenen sind in der Mehrzahl Landwirte. Da das von ihnen bewohnte Land sehr gebirgig und überall wenig fruchtbar ist, und da man ihnen überall mit Mißgunst und sogar mit Haß begegnet, wandern sie aus.

Das Schulwesen befindet sich auf sehr niedrigem Niveau. Nach der Statistik von 1900 gab es dort 85,5% Analphabeten (bei den Rumänen dieser Gebiete gab es 79,6%). Nach der Statistik von 1903 war die Zahl der (über 20 Jahre alten) Analphabeten noch 85% (bei den Rumänen 71%).

Die vorherrschende Religion ist die der Unierten: 97%. Die restlichen 3% sind zwischen Juden (2%) und Römischen Katholiken (1%) geteilt.

III. Mögliche Lösung des Problems

a) Russische und polnische Lösung

Vom politischen Gesichtspunkt aus stellen die Tschechoslowaken das Problem der Ruthenen in Ungarn in folgender Weise:

Die Ruthenen Ungarns haben niemals zu den tschechoslowakischen Gebieten gehört, und die tschechoslowakische Republik erhebt keine Ansprüche auf ihr Gebiet.

Nichtsdestoweniger ist der Plan, sie an unseren Staat anzuschließen, des öfteren ins Auge gefaßt worden. Prüfen wir also die Frage:

Es gibt in dieser Frage zwei mögliche Lösungen: entweder könnten die Ruthenen Ungarns einen Bestandteil Ostgaliziens gemäß dem Nationalitätenprinzip bilden und sein Schicksal teilen, oder sie könnten auf Grund ihrer schwierigen geographischen Lage weiter unter der magyarischen Herrschaft bleiben.

Wenn sie zu Ostgalizien gehören, werden sie dessen Schicksal teilen: wird Ostgalizien ein Bestandteil Rußlands oder der Ukraine, so würden sie an diese Staaten angeschlossen; wird es mit Polen vereinigt, so würden die Ruthenen Ungarns dann das Schicksal ihrer galizischen Brüder teilen und ein Bestandteil Polens werden.

Aber hier zeigt sich die erste Schwierigkeit: es ist richtig, daß es unter den Ruthenen Ungarns eine Strömung gibt, die den Anschluß an Galizien will, aber die Mehrheit des Volkes bleibt gleichgültig. Im Gegenteil, im allgemeinen verzichten diejenigen, die den Anschluß Ostgaliziens an Rußland predigen, auf diese Gruppe von Ruthenen und sagen, daß die Russen nicht auf die andere Seite der Karpathen herabsteigen dürfen.

Ebenso erklären die Polen, die Ostgalizien als einen Teil ihres Gebietes verlangen, immer sehr kategorisch, daß sie keineswegs den Anschluß der Ruthenen Ungarns an ihr Land wollen.

b) Magyarische und tschechoslowakische Lösung

Angesichts dieser Situation bliebe also nichts weiter übrig als sie den Magyaren zu belassen.

Alles widerstrebt indessen dieser Lösung. Die Magyaren haben jahrhundertlang alle übrigen Nationalitäten Ungarns unterdrückt. Die Ruthenen selbst litten in schrecklicher Weise und gerade vor dem Kriege und sogar während des Krieges wurden Riesenprozesse (der von Marmaros-Sziget ist berühmt) gegen unschuldige ruthenische Patrioten unternommen. Auch die Ruthenen protestieren heftig gegen diese Lösung. Sie wäre in der Tat allen Prinzipien der Gerechtigkeit und der Demokratie zuwider, in deren Namen der gegenwärtige Krieg geführt wurde.

Eine letzte Lösung bietet sich: der Anschluß der Ruthenen an die tschechoslowakische Republik als eine autonome Provinz erschiene angesichts dieser Lage als die annehmbarste Lösung.

In der Tat, die Slowaken sind die Nachbarn der Ruthenen, gehören zur selben Rasse, ihr Dialekt nähert sich erheblich dem der Ruthenen. In der Mehrheit der ruthenischen Komitate sind die beiden Bevölkerungen durcheinander gemischt; beide leben in denselben sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen und ihre Interessen sind vollkommen die gleichen. Geographisch sind die beiden Gebiete dieselben und gehören beide zusammen.

Diese Lösung böte zwei günstige politische Ergebnisse: sie würde die Nachbarschaft der tschechoslowakischen Republik und Großrumäniens ermöglichen, was von einer erstrangigen Wichtigkeit für die beiden Länder angesichts der stets drohenden magyarischen Gefahr wäre; sie würde das in den Augen gewisser Kreise der alliierten Länder sehr bedenkliche Problem vermeiden, das in der Schaffung eines Brückenkopfes

auf der anderen Seite der Karpathen liegt, der bis in die ungarische Tiefebene reicht und jenem mächtigen Staate angehörte, der in der Zukunft über Ostgalizien herrschen würde.

Aber es ist selbstverständlich, daß der Anschluß dieses Gebiets an die tschechoslowakische Republik nur möglich wäre, wenn die Ruthenen ihn annehmen oder selbst verlangen würden. Es ist richtig, daß es zwischen ihnen und den Slowaken niemals nationale Kämpfe gegeben hat. Der Boden ist also genügend günstig vorbereitet. Im übrigen haben die Vertreter der Ruthenen selbst schon mehrmals den Wunsch geäußert, in den tschechoslowakischen Staat als autonome Provinz einzutreten. Die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten lebenden Ruthenen im besonderen haben in freimütigster und deutlichster Weise diesen Wunsch ausgedrückt und führten selbst die großen Vorteile an, die diese Lösung nach sich ziehen würde, wobei sie vor allem fürchteten, den Magyaren auf Gnade und Ungnade ausgeliefert zu sein, wenn sie sich nicht den Tschechoslowaken angliedern würden.

Wir stellen die These und die verschiedenen Lösungen objektiv dar. Es ist ratsam, sie zu prüfen und entsprechend zu entscheiden.

Schlußergebnis:

Aus diesen Bemerkungen ergibt sich:

1. Die Ruthenen Ungarns, eine den Slowaken nahe verwandte Nation, leben in denselben Verhältnissen wie die Slowaken, stehen in sehr engen Beziehungen mit ihnen, so daß ihr Anschluß an die tschechoslowakische Republik keinerlei Schwierigkeiten verursachen würde.
2. Diese Lösung würde am besten der politischen Wirklichkeit und den Prinzipien der Gerechtigkeit entsprechen. Allerdings muß sie von der ruthenischen Bevölkerung Ungarns selbst gewünscht werden.
3. Gewisse Vertreter der Ruthenen Ungarns haben sich schon in diesem Sinne ausgesprochen.

DAS PROBLEM DER RUTHENEN UNGARNS (BEILAGE NR. 1)

Protokoll

Zweiundzwanzig Mitglieder des karpathen-ruthenischen Nationalrats von Swaljava, geführt von ihrem Führer Michel [Michal?] Komarnicky, unterbreiten dem Vertreter der tschechoslowakischen Republik in Budapest folgende Beschwerden und Wünsche:

Während der ganzen Dauer des Krieges war die ruthenische Bevölkerung Ungarns der Ausrottungspolitik der magyarischen Regierung und der magyarischen Armeen wehrlos ausgeliefert. Außer den Verurteilungen für Militärvergehen wurden die Angehörigen des ruthenischen Volkes, ohne sich den geltenden Gesetzen widersetzt zu haben, in großer Zahl hingerichtet. Gegenwärtig, nach dem Kriege, lastet die militärische und zivile magyarische Verwaltung auf den Ruthenen als ob es sich um eine gegen sie ohne

Unterschied von Alter und Geschlecht gerichtete Strafexpedition handelte. Die Abgeordneten des Nationalrats der Karpathen-Ruthenen erklären, daß die ruthenische Bevölkerung entschieden jegliche Zugehörigkeit zum magyarischen Staate ablehnt und selbst in dem Falle protestieren würde, wo ihm die Autonomie in seinem Rahmen verliehen würde. Die ruthenische Bevölkerung wünscht auf dem Gebiete der Komitate Ungwar, Bereg, Ugocsa und Marmaros autonom zu sein; als autonomer Körper verlangt sie den Anschluß entweder an den ukrainischen oder, aus wirtschaftlichen und geographischen Gründen, noch lieber den Anschluß an die tschechoslowakische Republik.

Die Abordnung drückt gleichzeitig den Wunsch aus, daß das Oberkommando der alliierten Armeen die Besetzung des Gebiets der Ruthenen Ungarns durch die ukrainische oder die tschechoslowakische Armee anordne, damit die Bevölkerung frei über ihr Schicksal entscheiden könne. Allerdings verlangt die Abordnung, daß angesichts des vollkommenen Lebensmittelmangels auf dem ruthenischen Gebiet Ungarns keine Requisitionen angeordnet werden und daß man im Gegenteil im Rahmen des Möglichen für Abhilfe ihrer beängstigenden Verpflegungslage Sorge trage.

Als Beweis der Glaubwürdigkeit dieser Klagen und dieser Forderung legt die besagte Abordnung 452 Unterschriften der Bevollmächtigten bei dem Vertreter der tschechoslowakischen Republik in Budapest nieder, damit sie dort aufbewahrt würden.

Budapest, den 18. Dezember 1918.

Im Namen der Delegation Karpathenrußlands: Michal Komarnicky mp.

([Anmerkung]: Der Nationalrat Karpathenrußland vertritt die Interessen aller Ruthenen Ungarns, die im Laufe dieses Krieges so viel unter der magyarischen Herrschaft erduldet haben. Heute äußern die Ruthenen trotz des heftigen Drucks der magyarischen Behörden laut ihren Wunsch, völlig dem magyarischen Zugriff zu entgehen und nehmen nicht einmal mehr die Autonomie an, die ihnen im Rahmen des ungarischen Staates angeboten wurde. Eine Abordnung von 22 Mitgliedern des genannten Rates unter der Führung von Michal Komarnicky begab sich zu dem Vertreter der tschechoslowakischen Republik in Budapest, Dr. Hodža, um ihm ihre Klagen gegen die Machenschaften der ungarischen Behörden zu unterbreiten und ihm ihre Wünsche betreffs ihrer Vereinigung mit der tschechoslowakischen Republik auszusprechen. Hierüber wurde das anliegende Protokoll errichtet, und 452 Unterschriften der Bevollmächtigten wurden beim Vertreter der tschechoslowakischen Republik als Beweis der Richtigkeit der angeführten Tatsachen niedergelegt.)

DAS PROBLEM DER RUTHENEN UNGARNS (BEILAGE NR. 2)

Protokoll der Versammlung des leitenden Ausschusses des Russischen Nationalrats in Presov (Eperjes), am 7. Januar 1918

Anwesende Mitglieder des Ausschusses: Ant. Beskid, Präsident des Rates; Dr. Nikolaj Russnak, Dr. Simeon Smandraj, Nik. Burik, Johann Djulaj, Bart. Kizak, Jan Kizak, Jan Korotnokij, Jul. Lendel usw., Nationalratsmitglieder.

Der Präsident setzt auseinander, daß die bis zum San wohnenden westgalizischen Ukrainer durch die Vermittlung bevollmächtigter Vertreter den festen Wunsch ausgedrückt haben, mit uns Ruthenen Karpathenrußlands (im alten Ungarn) in autonomer Weise vereinigt zu leben, um ihre Zukunft und ihr Schicksal durch die Schaffung eines einzigen autonomen Staates mit uns gemeinsam zu sichern.

Der leitende Ausschuß nimmt von dieser Mitteilung mit Befriedigung Kenntnis und beschließt, mit allen seinen Kräften seinen ukrainischen Brüdern in Galizien zu Hilfe zu kommen und vollständig und möglichst bald ihren Willen zu verwirklichen.

Der Präsident teilt anschließend die Nachrichten mit, die er von hervorragenden und verantwortlichen Persönlichkeiten der tschechoslowakischen Republik empfangen hat. Da die gegenwärtige politische Lage nur einen einzigen Weg, nur ein einziges Mittel bietet, um unserer ruthenischen Nation die Bewahrung ihrer Nationalität sicherzustellen und ihr eine bessere Zukunft in geistiger wie materieller Beziehung zu gewährleisten, schlägt der Präsident vor, daß man sich mit der tschechoslowakischen Republik zu den festgesetzten Bedingungen als autonomer Teil mit ausgesprochen ruthenischem Charakter dieser Republik verbinde.

Der leitende Ausschuß nimmt einstimmig den Vorschlag des Präsidenten bezüglich der Sicherung der Zukunft der ukrainischen Nation an und gibt ihm Vollmacht, mit der Regierung der tschechoslowakischen Republik im Namen des Rates usw. in dieser für die ruthenische Nation so wichtigen Frage zu verhandeln und sich zu bemühen, bei der Schaffung unseres Staates in dem gegebenen Rahmen die günstigsten Bedingungen zu erreichen.

Nach Anhörung einer Mitteilung des Präsidenten erachtet der leitende Ausschuß die festgelegte Demarkationslinie für ungünstig, vor allen Dingen weil diese Linie die in Karpathen-Rußland (dem alten Ungarn) lebenden Ruthenen in zwei Gruppen teilen würde. Es ist unser Wunsch als Ruthenen vereint zu bleiben. Wir verlangen also, daß sich die Besetzung auf das ganze ukrainische Gebiet erstrecke. Wir bitten daher, daß der zweite Teil des ruthenischen Gebiets besetzt werde: die Komitate Ung-Bereg, Ugocsa und Marmaros; und daß in dieser zweiten Hälfte die Grenze durch die Theiß von der Stadt Cop an gebildet werde.

Stempel: PYCCKA HАPODNA ПАDА. (Ruthenischer Nationalrat.)

Gezeichnet: Dr. Antonin Beskid, Präsident; Bartol. Kizak, Notar; Dr. Nikolaj Russnak, Dr. Simeon Smandraj, O. Jan Korotnokij, Jan Kizak, Dr. Josif Vojtovic, Stefan Zacharias, Dr. Vlad. Tyrkinik, Nik. Petrik, Jan Djura, Zinovej Chanav, Nikolaj T. Burik, Julij Lendel, Nik. J. Madizinskij, Theodor Kellij, Dionys St. Zubrickij.

[Quelle: Raschhofer, Hermann (Hrsg.): Die Tschechoslowakischen Denkschriften für die Friedenskonferenz von Paris 1919/1920, Berlin 1937, S. 207-223.]